

Chansons und Balladen und jede Menge Gefühl in der Alten Kelter

Novemberliebschaft – alles andere als grau

Neun Jahre schon pflegen Marina Capek und Manne Wirth eine Liebschaft. Genauer gesagt pflegen sie aktuell eine Novemberliebschaft. Die Beziehung des musikalischen Paares, das sich nicht gesucht aber doch gefunden hat, ist über die knappe Dekade hinweg immer stärker geworden.

Dass die Sängerin aus Neuhausen und der Gitarrist aus Dürrmenz bei Mühlacker die besten Voraussetzungen mitbringen, um auch das zehnte Jahr ihrer Liebschaft zu überstehen, bewiesen Capek und Wirth vergangenen Samstag beim Konzert in der Alten Kelter Mönsheim – vor einer beachtlichen Schar von Zuhörern.

Und würden die beiden ihr Gastspiel in absehbarer Zeit wiederholen, die Schar der Besucher wäre vermutlich noch größer. Die Begeisterung über ihr Programm „Novemberliebschaft“ war jedenfalls so groß, dass das Duo am Ende drei Zugaben geben musste. Und selbst als nach der zuvor eher heimeligen Stimmung bei Kerzenschein für den Fotografen noch ein Lied bei grellem Licht

gespielt wurde, blieb das Publikum gebannt stehen und lauschte aufmerksam, was da beim Posing für das Pressebild von der Bühne schallte.

Was mit „Golden Fields“ von Sting seinen Anfang nahm, war ein Abend der schönen, meist stillen, bisweilen aber auch skurrilen und lachreizenden Lieder mit bitterbösem Humor. Denn Marina Capek hat sich mit Manne Wirth über die Jahre ein Repertoire erarbeitet, das aktuelle Lieder wie das zum Schluss dargebotene und brandneue „Wasn't Expecting That“ von Jamie Lawson ebenso umfasst, wie Songs von Bob Dylan, Werner Kreisler, Pe Werner oder Udo Lindenberg.

Von dem in der Region in den vergangenen Jahren mehrfach aufgetretenen Nuschelrockern mit dem schwarzen Hut und der Sonnenbrille hatten Capek und Wirth den bereits Anfang der 70er-Jahre erschienenen Song „Cello“ im Gepäck. In ihrer Interpretation wird aber – wie sollte es anders sein – aus dem Cello eine Gitarre, und Marina Capek erzählt mit wunderbarer Stimme zu den nicht minder beeindruckenden



den Klängen Manne Wirths, wie sie den „Gitarrengott“ aus Dürrmenz erobert hat.

Dass die Liebe bei aller Romantik und dem von Pe Werner besungenen „Prickeln im Bauch“ auch ihre Tücken hat, erfuhren die Zuhörer in Songs wie „Tim liebt Tina“, einer Geschichte von mehr oder weniger erfüllten Sehnsüchten der Zweisamkeit, in „Beerdigung“ von Annett Louisan, die sich Sorgen darüber macht, wie sie die Zeit bis zum Tod herum bekommt, oder in Ina Müllers Titel „Lieber Orangenhaut“, in dem das Älterwerden aus dem Blick einer Frau thematisiert wird.

Es wird gelacht in der Alten Kelter und in Erinnerungen geschwelgt, andächtig gelauscht

und sanft geträumt – nur gelegentlich unterbrochen von dem zwischen den Liedern freiwillig vom Publikum gespendeten Applaus und den manchmal – bei allem Humor – etwas zu ausufernden Ansagen von Marina Capek. Lieber als manchen Schwank aus dem Leben von Marina und Manne hätte man noch das eine oder andere Stück mehr gehört. Denn eines ist sicher: Da haben sich zwei gefunden, die wirklich zusammen passen. Und nur selten erlebt man auf kleinen Bühnen eine so ausdrucksstarke Stimme wie die von Capek, gepaart mit so feinem Gitarrenspiel, wie es Manne Wirth beherrscht.

Text/Foto: Ralf Recklies
recklies@presseschiel.de

